

Überlebensnahrung auf dem Tisch bulgarischer Heime

Autor(en): **Baumann, Sylvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **38 (1991)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überlebensnahrung auf dem Tisch bulgarischer Heime

Vor zehn Jahren beschaffte der Bund eine Notverpflegung, um die Zivilbevölkerung in einem allfälligen Kriegs- oder Krisenfall vor dem Verhungern zu bewahren. Kurz bevor nun die Haltbarkeitsfrist dieser kalorienreichen Konserven ausläuft, eröffnet sich eine Möglichkeit, sie als Lebensmittelhilfe einzusetzen: Rund 500 Tonnen der schweizerischen Überlebensnahrung sollen in Bulgarien eingesetzt werden – zum Strecken der knappen Nahrungsmittel. Der (grosse) Rest wird als Tierfutter verwertet.

1981 bis 1984 wurde für 40 Mio. Franken 7000 Tonnen Zivilschutz-Überlebensnahrung beschafft. Damals war vorgesehen, die Konserven für humanitäre Zwecke zu verwenden, sofern sie innerhalb der Garantiemfrist nicht verwertet würden.

Hygienische Probleme

Beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), das für den Zivilschutz und somit auch für die Überlebensnahrung zuständig ist, dachte

man in erster Linie daran, die Notrationen dereins an Drittweltländer zu verschenken. Die Ansichten über die humanitäre Lebensmittelhilfe haben sich in der Zwischenzeit jedoch geändert. Bereits 1988 hielt der Bundesrat in einer Botschaft über die Weiterführung der humanitären Hilfe fest, ein Einsatz der Überlebensnahrung in der institutionellen Hilfe und in der Nothilfe komme kaum in Frage. Ein wich-

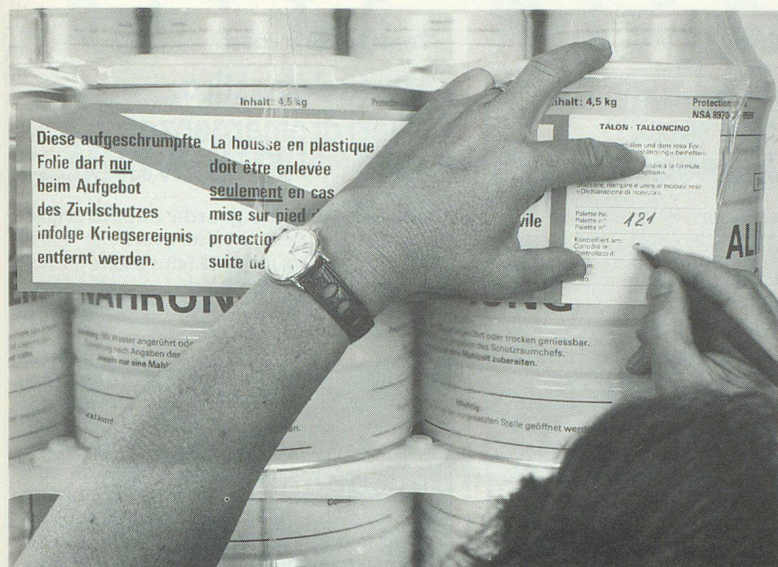
Sylvia Baumann

tiges Argument dagegen war, dass man mittlerweile wusste, dass Nahrungsmittel, welche – wie die Überlebensnahrung – in Wasser aufgelöst werden müssen, ein Gesundheitsrisiko darstellen, weil in den Entwicklungsländern häufig kein hygienisch reines Wasser zur Verfügung steht. Das hat sich unter



Gewohntes Bild in Bulgariens Hauptstadt Sofia: Schlangestehen vor dem Supermarkt.

(F. Hartung)



Einst eiserne Kriegsration für die Schweiz, nun für Nahrungshilfe an Bulgarien und für Tierfutter im Einsatz. (Fotodienst bzs)

Überlebensnahrung

sbb. Die Frage, ob eine «neue Generation» Überlebensnahrung geplant ist, wird im Rahmen der Zivilschutzreform 95 entschieden werden müssen. Kostete die Überlebensnahrung in den 80er Jahren 40 Mio. Fr., so rechnet man heute mit einem Kostenumfang von 65 Mio. Fr. (bei einer Umwälzung wiederum in zehn Jahren).

anderem im Zusammenhang mit Baby-nahrung gezeigt.

Ideal für Bulgarien

Trotzdem kann nun ein Teil der Überlebensnahrung für humanitäre Hilfe verwendet werden. Wie das EJPD in einer Pressemitteilung bekanntgab, ersuchten seither verschiedene Länder und Organisationen um Überlebensnahrung. Unter den Gesuchstellern befand sich auch Bulgarien, wo die Voraussetzungen für eine zweckmässige Verwendung der Zivilschutz-Notrationen für gut befunden worden sind. Nebst anderen Lebensmitteln und Medikamenten waren im vergangenen Februar 15 Tonnen Überlebensnahrung in bulgarischen Heimen und Kollektivhaushalten getestet worden. Ein Sachverständiger des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps hatte den Versuch begleitet und die Abgabe von Überlebensnahrung überwacht. Er stellte vor Ort fest, dass den mit grosser Ernährungsproblemen kämpfenden ärmsten Bevölkerungsschichten mit der kalorienreichen Nahrung geholfen werden kann.

Es hatte sich allerdings klar gezeigt, dass die Überlebensnahrung nicht einfach frei verteilt, sondern an zentrale Verwertungsstellen wie Volksküchen und Heime abgegeben werden sollte. Solche Institutionen sind besser in der Lage, die pulverisierten Lebensmittel zu einigermassen schmackhaften Mahlzeiten zu verarbeiten.

Bereits im April folgten weitere Sendungen nach Bulgarien: Die Kantone Basel-Stadt und Genf stellten 120 Tonnen Überlebensnahrung bereit.

Weitere Lieferungen sind gemäss EJPD-Meldung möglich, nachdem sich – auf ein entsprechendes Schreiben hin – die Kantone bereit erklärt haben, die von ihnen bzw. den Gemeinden mitfinanzierten Notrationen für eine Fortführung der Hilfsaktion unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Laut EJPD hat sich in Bulgarien die Ernährungslage zwar mit der diesjährigen Ernte verbessert. Für den kommenden Winter zeichnen sich jedoch bereits jetzt wieder Versorgungsengpässe ab. Geplant ist nun, in den Monaten September 1991 bis April 1992 rund 400 Tonnen Überlebensnahrung nach Bulgarien zu senden.

In Zivilschutzküchen

Um die im Zivilschutz eingeteilten Leute mit der Überlebensnahrung bekannt zu machen, wurde diese vor einigen Jahren zum Verbrauch auch bei Übungen und Kursen freigegeben. Das Bundesamt für Zivilschutz entwarf eigens das Büchlein «Rezepte für Speisen mit Überlebensnahrung». Die Küchenchefs waren indessen von der Idee, Spaghettisauce, Brot und Kuchen mit Überlebensnahrung anzureichern, wenig begeistert. Dazu kommt, dass die Menge Überlebensnahrung, die einem Gericht beigemischt werden kann, ihres grossen Eigennährwertes wegen gering ist. Einem Brotteig beispielsweise kann Überlebensnahrung nur im Verhältnis 4:1 (4 Teile Mehl/1 Teil Überlebensnahrung) beigemischt werden.

Laut BZS-Direktor Hans Mumenthaler war nie geplant, die ganze Überlebensnahrung durch die Zivilschutzküchen aufzubrechen, da niemals genügend Dienstage (jährlich etwa eine Million) geleistet würden.

Der Verbrauch von Überlebensnahrung an Zivilschutzübungen und -kur-

sen ist denn auch, wie von Informationschef Moritz Boschung zu erfahren war, «verschwindend klein».

Konsumation

Um die grossen Überlebensnahrungs-Bestände rechtzeitig abbauen zu können, begann man vor zweieinhalb Jahren mit Versuchen in der Tierfütterung. Die Variante stand im übrigen schon bei der Beschaffung vor zehn Jahren als Verwertungsmöglichkeit fest. Mittlerweile ist die Beimischung von Überlebensnahrung zu Futtermitteln beschlossene Sache. Die Abnehmer in der Futtermittelindustrie haben sich verpflichtet, auch die umweltgerechte Entsorgung der Folien, Büchsen und Palette zu übernehmen. Sie sind überdies bereit, bei allfälligem Bedarf an Notnahrungsmitteln (im In- und Ausland) darauf zu verzichten. Mit diesen Regelungen ist nun der fristgerechte Verbrauch der Überlebensnahrung garantiert.

Total 7000 Tonnen

In regionalen Depots oder in Gemeinde(-Zivilschutz)-Lagern befinden sich insgesamt 7000 Tonnen Überlebensnahrung. Die Notrationen umfassen 19,5 Mio. Tagesportionen: pro Einwohner drei Mahlzeiten für drei Tage.

Die Überlebensnahrung gibt es in zwei Geschmacksrichtungen: In der süsseren Variante entspricht sie einem Choccolat-Frühstücksgetränk, in der salzigen einer Suppe. Eine Tagesration besteht aus 350 Gramm Granulat und enthält rund 6860 Joule oder 1640 Kalorien, was den Bedarf einer Person decken soll. Die Verwendung der Überlebensnahrung war gedacht im Falle eines längeren Schutzraumaufenthalts. Weil in den Schutzräumen nicht gekocht werden könnte (resp. wegen des Sauerstoffverbrauchs nicht dürfte), musste der «eiserne» Vorrat aus einem lediglich mit Wasser anrührbaren Produkt bestehen. Die Überlebensnahrung war von der Firma Nestlé entwickelt worden; sie ist granulatförmig und in Büchsen abgepackt. Bei 700 Tonnen Überlebensnahrung verfällt noch in diesem Jahr die zehnjährige Haltbarkeitsfrist. Je 2100 Tonnen sind bis 1992, 1993 und 1994 zu verbrauchen.

(Aus «Bund» vom 13.8.91)

Gemeinden Eigentümer

sbb. Die Überlebensnahrung ist Eigentum der einzelnen Gemeinden, die seinerzeit einen Teil der Beschaffungskosten übernommen hatten. Grundsätzlich haben die Gemeinden somit das Recht, die Notrationen selber zu verwenden, beziehungsweise sie anderweitig zu verschenken. Das Bundesamt für Zivilschutz betont jedoch, sinnvoll sei eine zentrale, nach gesamtschweizerisch einheitlichen Kriterien gesteuerte Verwertung.